

geöffnetem Schnabel durch Geschrei und Schwanzwippen ausfüllten, ungefähr auf ein Meter Entfernung einander gegenüber. Ich konnte sie wieder aus nächster Nähe beobachten. Plötzlich kam ein dritter Eisvogel angeflogen, höchstwahrscheinlich das Weibchen, um dessen Besitz die Fehde ausgefochten wurde. Sein Erscheinen führte einen neuen heftigen Angriff der beiden Kämpfenden herbei, der die völlige Flucht des einen zur Folge hatte. Das Weibchen schien sich um den Kampf wenig zu kümmern; es hatte sich ruhig auf einen passenden Zweig gesetzt, von wo aus es schon nach kurzer Zeit ins Wasser plumpste und mit einem kleinen Fisch wieder erschien. Jetzt kam auch der siegreiche Gatte von der Verfolgung zurück und setzte sich in der Nähe auf einen anderen Zweig über dem Wasser. Kaum machte ich mich jetzt aber bemerkbar, als beide mit lautem „ti“ „ti“ „ti“ nach der anderen Richtung über den Bach fortschossen.*)

Niemals habe ich Eisvögel so erregt und durch ihren Kampfes-eifer so wenig sehen gesehen als diese. Jedenfalls war das besiegte Männchen ein junges oder eins, dem die Gattin ums Leben gekommen war, und welches nun in das Gebiet eines fremden Paares einzudringen versuchte.

Auch diese laut zirpende Töne habe ich von alten Eisvögeln nie gehört, während die Jungen ähnliches Geschrei hören lassen, wenn sie noch in ihrer Nesthöhle sitzen, in der sie oft laut lärmen, wenn sie schon ziemlich erwachsen sind.

Merkwürdig an diesem eigenartigen Vogel nimmt sich auch das Wippen mit dem kurzen Schwanz aus. Er thut dies übrigens häufig und ich habe es schon oft beobachtet, dasselbe aber nie in ornithologischen Werken erwähnt gefunden. Regelmäßig geschieht es, nachdem der Eisvogel nach einem Fisch getaucht hat und sich dann wieder auf seinen Ast niederläßt; auch wenn er von einer anderen Stelle angeflogen kommt und sich gesetzt hat; es dauert dann gewöhnlich einige Zeit, bis er ganz zur Ruhe kommt, erst sieht er sich dann nach allen Seiten um und schlägt einige Male mit ziemlich stark ausgebreitetem Schwanz langsam, wie im Takt auf und nieder.

Ornithologische Beobachtungen.

Von Ewald Siemer.

2. *Podiceps cristatus*, Linn..

In Irland fand Major E. A. Butler am Portmore Lough (vgl. Saunders ed. Yarrell's Brit. Birds IV, pp. 118—119) mehrere Nester ganz nahe zusammen, die nur wenige Ellen von einander entfernt waren; außerdem berichtet Butler, daß nur einige Ellen von jedem besetzten ein leeres Nest sich befunden habe, das nach seiner

*) Vergl. unsre Monatschr. VIII, 118.

Ansicht dem ♂ als Ruheplatz oder auch als Warte diene. Mir ist sonst von einem solchen Neste weiter nichts bekannt. Ueber Kolonien in Pommern und Westpreußen berichtet Seebohm in seiner History of British Birds III, pp. 456—457. In Pommern fand er eine Kolonie am Lantowsee und eine sehr große mit Duzenden besetzter Nester in Westpreußen am Gardasee; an letzterem standen die Nester jedoch nicht sehr nahe beisammen (but never very close to each other). Außerdem beobachtete Seebohm in letztgenannter Kolonie, daß die Eier in Nestern, welche deren 3—4 enthielten, bedeckt und warm waren, in solchen mit nur ein oder zwei Stück aber frei und unbedeckt dalagen und kalt waren und folgert daraus, daß die Taucher ihre Gelege nicht bedecken um sie zu verbergen, sondern um dieselben vor dem Kaltwerden zu schützen.

Vielleicht weiß Herr Paul Leverkühn, wie es sich hiermit in der von ihm gefundenen Kolonie verhielt, sowie auch, ob die Behauptung G. H. Butlers begründet ist. Ich selbst fand bisher zu wenig Nester dieser Art, um aus eigenen Beobachtungen hierüber etwas sagen zu können.

3. *Cyanecula leucocyana*, L. Brehm.

Zu der vortrefflichen Schilderung der Blaufelchen von Prof. Dr. K. Th. Liebe im VIII. Jahrgange 1883, Nr. 9. pp. 231—236 dieser Zeitschrift möchte ich mir erlauben nach eigenen vielfältigen Beobachtungen im Freien und in der Gefangenschaft einige Zusätze zu geben und Bemerkungen zu machen.

Das Liebeswerben des Männchens, das in dem angeführten Artikel nicht erwähnt und, soviel mir bekannt, auch anderweitig nicht beschrieben ist, konnte ich, allerdings nur flüchtig, im Sommer 1881 gelegentlich eines kurzen Besuchs bei meinem Freunde E. Günther beobachten. Das betreffende Paar befand sich in einem großen, mit vieler Sorgfalt möglichst naturgetreu schon im Voraus für diese Vögel hergerichteten Käfige. Während das ♀ nun ruhig und scheinbar gleichgültig inmitten des Käfigs auf einer kleinen Erhöhung saß, lief das ♂ einige Zeit unruhig und offenbar erregt, mit dem Schwanze schnellend und von Zeit zu Zeit lockend umher, fing dann an zu singen, erst leise abgebrochen, dann allmählich lauter und anhaltender, bis es endlich die Flügelspitzen noch mehr als gewöhnlich senkte, so daß sie fast auf der Erde schleiften; dann bereitete es den Schwanz fächerförmig aus, stelzte ihn bis über die Senfrechte hinaus auf, legte den Kopf soweit hintenüber, daß er den Schwanz fast berührte und schnurrte dann, aus allen Kräften singend, in dieser Stellung um das ♀, so seine volle Schönheit zeigend und von Zeit zu Zeit Verbeugungen machend. So hinschnurrend bewegte es nur die Füße, während es selbst steif in derselben Stellung verharrte, so daß es ausjah, als würde es durch ein Uhrwerk getrieben.

Später ward ihm auch mehrfach nach Freund Günthers Bericht der Lohn zu theil und alles ging so gut, daß er nicht mehr bezweifelte, daß das ♀ brüten würde, als dieses eines Tages beim Füttern aus dem Käfig entkam und aus dem zufällig offenem Fenster flog auf — Nimmerwiedersehen! Beide Vögel waren, als ich sie sah, vorzüglich gehalten und recht zahm, obgleich erst verhältnißmäßig kurze Zeit in Gefangenschaft.

Hier in Pommern ist das Blaufelchen ein geeigneten Orts überall vorkommender Brutvogel, ja, an besonders günstigen Stellen sogar recht häufig; so zählten wir, Freund Günther und ich, Ende Juni in der Nähe von Berlin a. Persante an einem kleinen Bach im Laufe einer Stunde 56 flügge Junge.

Alle Nester, welche ich bisher gesehen und es sind deren eine ganze Reihe, standen auf, nicht über dem Boden; alle waren sie sehr geschickt angelegt, daß sie sehr schwer zu entdecken waren, ohne gerade im Dickicht zu stehen oder gerade so sehr sorgfältig versteckt zu sein.

Nach meinen und Freund G.'s Beobachtungen brüten sie regelmäßig zweimal jährlich; verstörte Paare legen drei- ja sogar viermal.

Wenn Herr Prof. Liebe behauptet, das Blaufelchen nehme nicht Theile aus den Gefängen anderer Vögel oder deren Lockstimmen auf, so kann ich das doch nicht so ohne Weiteres unterschreiben. Freilich habe ich seit dem Erscheinen jenes Artikels nicht ausreichende Gelegenheit gehabt, singende Vögel dieser Art eingehend zu vernehmen, früher habe ich aber soviel in Freiheit und in der Gefangenschaft gehört, daß ich mir wohl auch ein Urtheil zu fällen gestatten darf. Heute muß ich freilich bedauern, daß ich damals nicht meine Beobachtungen sogleich notirt habe. Das aber kann ich mit vollster Bestimmtheit behaupten, daß Blaufelchen mehrfach Lockrufe und einzelne Strophen der Gefänge ihrer Zimmergenossen noch in der Gefangenschaft sich aneigneten. Namentlich erinnere ich mich noch eines Vogels, der den Gesang der Hausichwalbe (*H. rustica*) größtentheils sehr gut nachahmte, auch einige Strophen einer aufgezogenen Amsel so gut wiedergab, als es seine Stimmittel nur erlaubten.

Ein bedeutender Unterschied in der Art des Nachahmens besteht freilich zwischen anderen Arten und dem Blaufelchen; während z. B. *Sturnus vulgaris* und *Lanius collurio*, Gefänge und Locktöne, sowie andere Geräusche und Laute aufs genaueste nachahmen, sodaß man leicht getäuscht werden kann, verändert dies dieselben mehr oder weniger und paßt sie dem Charakter seines eigenem Gesanges an, ähnlich wie *Hypolais icterina* und *Acrocephalus palustris*.

Bei weitem die beste mir bekannte Beschreibung des Gesanges der Blaufelchen hat Seeböhm in seinem mehrfach genannten vortrefflichen Werke gegeben. Das

Tundrablauehlchen ist mir in der Freiheit noch nicht zu Gesicht gekommen, Freund Günther hat es einigemal bei Belgard gesehen.

Auch das Wolf'sche Blauhlchen kenne ich nur aus Museen.

Das Ueberwintern vom Grauwürger.

Von N. Walter.

Ich erlaube mir, einige Bemerkungen zu dem Referat des Herrn R. Landauer in Würzburg zu machen. Herr Landauer berichtet S. 117 von einem Grauwürger, *Lanius minor*, den er im vergangenen Winter bei metertiefem Schnee an einer Chaussee dabei betroffen hat, wie er eine ausgewachsene Feldmaus aus dem Chausseegraben herausbrachte. Herr L. sagt: „der Raubwürger, *Lanius excubitor*, konnte es nicht sein, denn er war kleiner und hatte keine weiße sondern eine schwarze Stirn.“

Ich glaube doch, daß Herr Landauer sich geirrt hat, denn *Lanius minor* ist ebenso wie *Lanius collurio*, ein Vogel, der im Frühjahr spät ankommt und schon im Sommer fortzieht, den man also nicht einmal mehr im Herbst trifft, da er schon Ende August Deutschland verläßt. Außerdem kommt *Lanius minor* in Bayern höchst selten vor und wird dort sehr häufig mit *Lanius excubitor* verwechselt. Es ist eigenthümlich, daß ich gerade nach Würzburg an einen Herrn in der Schweinfurter-Straße, vor 5 Tagen, 2 Tage vor Empfang der Nummer 4, geschrieben habe, oder vielmehr schreiben mußte, um Irrthümer fern zu halten, weil auch er den *Lanius minor* mit dem *Lanius excubitor* verwechselt hatte, denn er bemerkte in seinen Berichten: „zu meiner großen Verwunderung beobachtete ich am 17. Okt. einen kleinen Grauwürger, *Lanius minor*.“ Im vorigen Jahre wurde mir wegen vorgekommener Verwechslung zweimal auf meine Anfragen zugestanden, daß eine Verwechslung stattgefunden habe; der Grauwürger ist eben in Bayern, wie überhaupt in gebirgigen Gegenden ein zu seltener Vogel und zu wenig gekannt. Es ist übrigens auch gar nicht so leicht, ihn auf den ersten Augenblick vom Raubwürger zu unterscheiden, denn die Abweichung in der Größe ist nur gering, fällt im Freien sehr wenig auf, und die schwarze Stirn, sowie die röthliche Brust des *Lan. minor* erkennt man nur, wenn man die Vorderseite erblickt, was beim Fortfliegen des Vogels nicht gut möglich ist; und von der Seite gesehen, kann man wegen des breiten schwarzen, durchs Auge laufenden Bandes recht wohl die Stirn des *Lan. excubitor* für schwarz halten. Ich habe in meinen früheren Wohn- resp. Aufenthaltsorten (der Provinzen Brandenburg und Pommern), wo *Lanius minor* häufiger Brutvogel ist, Gelegenheit gehabt, ihn genau zu beobachten und wer meinen Artikel über die Würger im ornithologischen Centralblatt (Jahrg. 1877 S. 43) gelesen hat,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Ziemer Ewald

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen. 297-300](#)